

## Bezirksreform

### Votum für Eintretensdebatte im Grossen Rat in der April-Session 2004

#### Begrüssung

- Herr Grossrats-Präsident
- Herr Regierungsrat
- Werte Grossrätinnen und Grossräte

Der österreichische Schriftsteller Karl Happerl hat einmal gesagt:

**Neue Ideen begeistern jene am meisten, die auch mit den alten nichts anzufangen wissen.**

Geschätzte Grossrätinnen,  
Geschätzte Grossräte,

Die SVP ist geschlossen für **Nicht-Eintreten** auf dieses Geschäft.

Wir sind klar der Meinung,  
Reformen, nur des Reform willen, sind nicht zulässig und klar abzulehnen.

Reformen sind **einzig** unter 2 Voraussetzungen zu unterstützen:

- sie müssen der Mehrheit von den Bürgern und Bürgerinnen, wie auch der Mehrheit von den Gde. Im Kanton etwas bringen
- und sie müssen vor allem Kosten senken oder im Minimum kostenneutral sein.

Die zwei Kriterien werden bei keinem Modell, sei es beim Modell 5, 5/8+, 5+, 4/8+ oder 4/13 erfüllt.

Bei den Modellen mit nur 8 RSH-Aemtern entstehen zum Teil richtige „Monstergebilde“, in der Grösse von mittleren Schweizer Kantonen mit zum Teil deutlich über hundert Gemeinden.

Der Kreis Berner Oberland wäre damit der 5-grösste Kanton in der Schweiz.

Der direkte Kontakt zu den Bürgerinnen und Bürger sowie den Gemeinden ginge verloren.

Dafür müssten teure „Ombudsstellen“ sowie „Krisen und Katastrophen-Teams“ aufgebaut werden.

Dem ländlichen Raum klar wird zuwenig Beachtung geschenkt.

Ich weiss, über 50% von der Wertschöpfung im Kt. Bern wird in der Stadt Bern und Umgebung erwirtschaftet.

Aber vergessen wir nicht:

Der ländliche Raum,

- leistet einen wichtigen Beitrag zur touristischen Wertschöpfung
- erbringt einen wichtigen Anteil an Energie, z.B. der Wasserkraft
- liefert den Rohstoff für erneuerbare Energie, wie z.B. Holz
- stellt junge, motivierte und gut ausgebildete Leute zur Verfügung
- bietet allen Menschen Erholung in einer gepflegten Landschaft
- und produziert umweltgerechte und gesunde Nahrungsmittel.

Brechen wir die Übung „**Bezirksreform**“ ab, bevor es zu spät ist, wie es sogar RR Dora Andres öffentlich, im vergangenen Dezember, selber gefordert hat.

Ich bitte alle reform-freudigen und –willigen Grossräte und Grossrätinnen die folgenden Argumenten, welche **gegen eine Bezirksreform** sprechen in Ihrem Entscheid mit zu berücksichtigen.

Die Erfahrung mit der grossen Anzahl Reformen in den vergangenen 10 Jahren im Kanton Bern sollten uns eigentlich alle sehr skeptisch stimmen.

Sogar der RR spricht bei der Bezirksreform von einer grossen Reform.

Die geplante Bezirksreform, ist ein **un-rentables** Projekt:

- die Bereitstellung von der notwendigen Büroräumlichkeiten an den neuen Verwaltungsstandorten kostet über 100 Mio. Franken.
- und unter dem Strich werden die überzähligen Schlösser und Gebäude den Kanton Bern weiterhin stark belasten.
- in der Privatwirtschaft würde ein solches Projekt sehr rasch abgebrochen und archiviert

Kurz gesagt, bei der geplante Bezirksreform:

- **werden die Kosten letztlich höher sein als der Nutzen**
- **wird den Kanton Bern auf keinen Fall entschulden**
- **wird kein Beitrag zum Wirtschaftswachstum leisten**
- **und ist strategisch absolut nicht notwendig**

Weiter Aspekte:

- sind der klare Abbau vom „service-public“ im ländlichen Raum,
- ein zunehmender Konflikt-Herd Stadt/Land.  
Die vielen Schreiben und Reaktionen aus dem ländlichen Raum **müssen** Ernst genommen werden.
- sowie die Frage, nach der besten Lösung für den Berner Jura

Aus all denen Gründen, sind wir klar der Meinung, dass diese geplante Bezirksreform:

- **zuviel offen lässt,**
- **zuviel kostet und**
- **zuviel Konfliktstoff beinhaltet**

Wie soll es dann aber weiter gehen?

Die **SVP** ist **nicht** grundsätzlich und prinzipiell gegen Reformen und Verbesserungen.

Die **SVP** unterstützt Reorganisationen, wenn sie den Kanton wirtschaftlich und finanziell stärken.

Verbesserungen sind immer möglich und sollen möglichst rasch und un-bürokratisch umgesetzt werden.

Das ist vor allem möglich bei den **Strukturen und bei den Aufgaben** von den heutigen Regierungsstatthalterämtern.

Ich möchte an dieser Stelle auf eine Studie des Institut für Föderalismus von der Universität Fribourg hinweisen, welche im Kanton Wallis in der gleichen Frage zu folgenden Schlussfolgerungen gekommen ist.

Ich zitiere aus dem Bericht, Seite 58:

1. *Zwischeneinheiten, nämlich **Bezirke und Regionen**, die bereits bestehen, sollen beibehalten werden.  
Gleichzeitig sollen diesen Zwischenstufen via Verfassung und/oder Gesetzen klare und **grösstmögliche Kompetenzen** eingeräumt werden.*
2. *Dasselbe gilt auch gegenüber der Institution des **Regierungs-Statthalters**.  
Diese sollte weiterhin bestehen.  
In einem Statut soll die Stärkung der Rolle dieses Vorstehers vorgesehen werden.*
3. *Das System sollte **entwicklungs- und anpassungsfähig** sein.*

Solchen Verbesserungen widersetzt sich die **SVP** in keiner Art und Weise.

In diesem Sinne möchte ich Euch bitten, die geplante Bezirksreform klar abzulehnen und auf dieses Geschäft, in dieser Form, gar nicht ein-zu-treten.

Bauen wir doch die Zukunft gescheiter auf dem sicheren und bewährten Fundament „**status quo**“ auf, den der heutige Zustand:

- hat sich über Jahrzehnte bewährt,
- hat eine klare Aufgabenzuordnung,
- ist sehr effizient,
- ist sehr kosten-günstig
- ist übersichtlich und überblickbar,
- ist sinnvoll,
- ist zweckmässig und ist vor allem
- Bürgernah, was im grossen Kanton Bern **nicht** darf unterschätzt werden und er übt im ländlichen Raum eine sehr wichtige Funktion aus, nämlich:
  - Ombudsstelle
  - Schlichtungsstelle
  - Aufsichtsstellesowie
- Krisen-, Katastrophen- und Problemlösungsfunktionen

Aber der „Status quo“ ist auch

- ausbaubar
- und vor allem verbesserungsfähig

Wir denken hier vor allem auch an ein Ueberdenken und Bereinigen von Amtsbezirksgrenzen, nach Kriterien, wie

- Verkehrsflüssen,
- Standorte von Schulen und Spitäler
- Wirtschafts-Zentren
- Kulturellen Angeboten und vielem mehr.

Darum bitte ich Euch, im Namen von der gesamten SVP-Fraktion, auf diese Geschäft **nicht einzutreten**.

Ich danke Euch für Eure Aufmerksamkeit.